

Rede von Florian Josef Hoffmann

**anlässlich des Aktionstages des European Milk Board EMB
in Hannover am 29. April 2009**

Liebe Milchbauern,

mein Thema ist die Soziale Marktwirtschaft. Wir haben in Deutschland in den letzten 60 Jahren etwas erlebt, was auf der Welt einmalig ist sechzig Jahre Frieden, Aufschwung und Wohlstand. Wir haben es Ludwig Erhard und anderen zu verdanken, die dieses Wirtschaftssystem, die Soziale Marktwirtschaft, bei uns installiert haben. Diese Soziale Marktwirtschaft ist heute in Gefahr. Sie ist in Gefahr, weil die EU in Brüssel den Wohlstand und die Zukunft in totaler Liberalisierung und Globalisierung zu finden glaubt.

Soziale Marktwirtschaft bedeutet „Wohlstand für Alle“. Wer „Wohlstand für Alle“ sagt und damit die „Soziale Marktwirtschaft“ meint - so wie es auch schon auf den neuen Wahlplakaten zu lesen ist - der muß auch „Wohlstand für alle Milchbauern“ sagen. „Wohlstand für alle Milchbauern“ heißt nicht „gleichen Wohlstand für alle Milchbauern“. Niemand will Gleichmacherei - das Kapitel Sozialismus haben wir mit dem Ende der DDR abgeschlossen. Aber „Wohlstand für Alle“ heißt mit Sicherheit auch nicht, „Wohlstand für ein paar Milchbauern“ und der Rest bekommt in Zukunft Harz IV.

„Wohlstand für alle“ ist das politische Versprechen, dass die meisten eine Chance haben, zu überleben und nicht die wenigsten, so wie es sich heute bei den Milchbauern abzeichnet. Da stellt sich doch die Frage: Woher kommt diese Entwicklung? Warum befinden wir uns in einer solchen Schieflage? Natürlich ist die allgemeine Wirtschaftskrise daran mit schuld. Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil ist, dass man von Brüssel aus einen Liberalismus betreibt, der nichts mit Freiheit zu tun hat, sondern der liberalistisch ist. Die brüsseler Bürokratie nimmt sich die Freiheit, den Schutz der Bauern vor einem ruinösen Wettbewerb - einen Schutz der 25 Jahre lang mit der Quotenregelung wenigsten etwas einigermaßen gehalten hat - einfach wegzunehmen. Und es ist keine Frage: Hinter dieser Art von Freiheit steckt eine Ideologie, eine Verbraucher-freundliche Ideologie. Diese Ideologie bedeutet einen Liberalismus praktisch ohne Regeln. Nach dieser Regel steht das Interesse des Verbrauchers über allem. Und deshalb heißt diese Regel am Ende billig, billig!.

Nur, liebe Milchbauern, wer füttert hier wen? Füttert der Milchbauer den Verbraucher oder der Verbraucher den Milchbauern? Wer macht die Arbeit, geht Tag für Tag in den Stall und leistet Schwerstarbeit? Und wer meint, der Verbraucher müsse vor dem Milchbauern geschützt werden, der muß sich die Frage gefallen lassen, ob er

EU-TRUST - European Trust Institute

Leitung: RA Florian J. Hoffmann
Am Flugfeld 37
D-40489 Düsseldorf

Tel. +49 211 2003331
Fax +49 211 2003332
florian.hoffmann@eu-trust.org

blind ist. Denn wenn ich mir die Entwicklung der Milchpreise anschau, dann ist es wohl eher umgekehrt. Der Milchbauer muß vor dem Verbraucher geschützt werden, bzw. seinen Erfüllungsgehilfen Aldi, Lidl und Co.

An die Adresse unserer sehr verehrten Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel sage ich deshalb: Liebe Frau Merkel, Sie kommen aus dem Osten, Sie wissen was eine Ideologie ist. Sie haben die Schäden erlebt, die eine Ideologie anrichten kann. Auch in der DDR haben klug-redende Betonköpfe in den Ministerien die Notwendigkeit der bürokratischen Eingriffe schöneredet - und am Ende war alles kaputt. Deshalb bitte ich Sie, deshalb bitten wir Sie, kümmern Sie sich um die Milchbauern, bremsen Sie die brüsseler Bürokratie in ihrer sturen Liberalisierung, verhindern Sie den schleichenden Untergang. Der Untergang unserer Milchbauern ist nur der Anfang.

Und jetzt etwas zur flexiblen Mengenregelung, die Ihr Euch alle wünscht. Liebe Milchbauern, Ihr seid es, die die Arbeit machen, die die gesunde Milch liefern. Ihr habt dafür einen fairen Preis verdient. Und staatliche Organisationen - auch Ministerien - müssen Euch dabei helfen. Die haben allen Grund dazu: Wir haben ein tolles Gemeinwesen, wir haben ein tolles Deutschland. Dieser unser Staat erlaubt uns nicht selten, gutes Geld zu verdienen. Unsere Gegenleistung, die wir für die staatlichen Leistungen zu erbringen haben, ist die Steuerpflicht. Wir alle zahlen Steuern, nicht immer gerne, aber je mehr in der Summe, desto lieber, denn dann haben wir viel verdient!

Und deshalb ist an dieser Stelle doch die Forderung erlaubt: Dieser Staat muß Euch helfen, Euer Einkommen zu erhalten. Nur dann seid ihr weiter in der Lage, regelmäßig in die Kasse von Herrn Steinbrück einzuzahlen. Deshalb sage ich zu unserem Bundesfinanzminister:

Lieber Herr Steinbrück, sagen Sie mir, weshalb macht sich dieser Staat systematisch zur Stimme des Verbrauchers, eines Verbrauchers, der immer alles noch billiger haben will? Und Sie schauen tatenlos dem Verfall ihrer Steuereinnahmen zu? In dieser Krisenzeit, in der Sie nichts dringender brauchen als unser Geld? Sie und nicht nur Sie, alle Politiker sind verantwortlich für den Staat und seinen Erhalt. Sie müssen sich auf die Seite der Milchbauern stellen, ihnen Ihre Einnahmen erhalten, weil die dann Ihnen Ihre Einnahmen erhalten. Alles andere wäre verantwortungslos. Und ihr Milchbauern, habt deshalb allen Grund, ein gutes Gewissen zu haben, wenn ihr für eine flexible Mengenregelung auf die Strasse geht und kämpft. Denn euer Einsatz dient dem Erhalt des Staates.

Auch meine nächster Gedanke dient diesem Ziel, dem Erhalt des Staates. Da gibt es doch Politiker, die sich beliebt machen wollen, indem sie soziale Unruhen ankündigen.

Liebe Frau Bundeskanzlerin Merkel, lieber Herr zu Guttenberg, schauen Sie hier nach Hannover und nach Stuttgart. Wir sind schon nah dran, an den sozialen Unruhen! Und ich will Ihnen auch sagen, woher sie kommen. Gestern hat Herr Zetsche von Daimler für 70.000 Beschäftigte eine Kürzung der Gehälter von 8,7 Prozent angekündigt. Schlimm genug, dass Daimler Verluste macht und die Mitarbeiter und Kurzarbeiter etwas weniger verdienen. Aber unsere 100.000 Milchbauern haben seit einem halben Jahr einen Einkommensverlust von 100 Prozent! Sie verdienen nichts mehr!

Alles weg! Und nicht nur das! Sie zahlen auch noch drauf! jeden Tag! 100.000 Milchbauern gehen jeden Tag in den Kuhstall und tragen Geld hinein! Hier macht nicht einer Verlust, wie die Daimler AG und die Löhne an die 70.000 Mitarbeiter werden jeden Monat weiter bezahlt, hier machen 100.000 Betriebe jeden Monat Verlust!

Deshalb, lieber Herr Wirtschaftsminister, bei aller Kompetenz, die ich Ihnen zutraue, es kann nicht Ihre Aufgabe sein, zu entscheiden, ob Magna oder Fiat als Investor vorzuziehen ist. Überlassen Sie das den Managern und den Experten. Experten dieser Art haben wir in Deutschland jede Menge. Hier bei uns geht es um den Mittelstand, um 100.000 Betriebe, um 100.000 selbständige Existenzen! Opel ist auch wichtig, bei Opel geht es um viele Schicksale. Aber hier bei den Milchbauern geht es ums Prinzip, um das Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft, das auf eigenverantwortlichen, selbständigen Existenzen aufbaut! Deshalb spreche ich auch bewusst nicht Frau Aigner als Landwirtschaftsministerin an, sondern ich spreche Sie an, Sie Herrn zu Guttenberg als Bundeswirtschaftsminister, sie als Nachfolger von Ludwig Erhard.

Und deshalb, liebe Milchbauern, Euer Kampf ist richtig und gerecht. Euer Kampf ist für alle wichtig, weil er dazu dient, den Regierenden rechtzeitig zu sagen, es ist etwas faul im Staate Deutschland! Hoffentlich haben sie es gehört, hier und in Berlin. Vielen Dank.
